

wohl das Ende des Jahres herangekommen sein, che diese Macht vollständig in den koreanischen Gewässern vereinigt sein kann.

— Frankreich. Neuerdings führen namentlich die militärischen Blätter in Frankreich lebhaft Klage über die starke Zunahme der Selbstmorde im französischen Heere. Die Zahl ist während des Monats Juli besonders hoch gewesen und hat deshalb auch in der politischen Presse printliches Aufsehen erregt und vielfache Erörterungen über die Mittel zur Abhilfe hervorgerufen. Auch zerbrach man sich die Köpfe, um hinter die Ursachen der leidigen Erscheinung zu kommen, der man rathlos gegenübersteht. Einer der angesehensten militärischen Fachblätter schrieb den Ursprung kurzweg der Ueberanstrengung einiger Truppentheile und dem fieberhaften Eifer und Hasen einiger Truppenführer zu.

— Rußland. Der „Köln. Ztg.“ zufolge kamen bei der letzten Rekruteneinstellung in Rußland von 726,000 zur Bestellung gelangenden Mannschaften nur 270,000 Mann als Rekruten zur Einstellung in das Landheer. Die Bevölkerung Rußlands beträgt 113 Millionen, ist also mehr als doppelt so groß wie diejenige Deutschlands. Gleichwohl hat die russische Rekruteneinstellung die deutsche nur um ein Geringes überstiegen. Denn im Jahre 1893 sind in Deutschland 268,176 Mann in Heer und Marine eingestellt worden.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. In Peking, wo nach den ersten Misserfolgen der chinesischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande tiefe Verstärkung geherrschte hatte, weiß man sich nunmehr vor Freude über den Sieg bei Sing-Yang nicht zu lassen. Wiewohl dieser Sieg nur in einem ziemlich belanglosen Treffen und lediglich gegen japanische Vorhuttruppen erfolgten wurde, erschien er dem Kaiser von China doch ein genügend Anlass, das Füllhorn seiner Huld über General Jeh und seine Offiziere auszugießen. Dem General und nicht weniger als 700 Offizieren sind durch ein heute veröffentlichtes kaiserliches Erkt Belohnungen für den Sieg bei Sing-Yang zuerkannt worden. General Jeh scheint eben verstanden zu haben, dem Kaiser gegenüber seinen bescheidenen Waffenerfolg zu einer gewaltigen Heldenthat aufzubauschen. Er hat ein Siegesbulletin herausgegeben, das an verwegener Großsprecherei den hervorragendsten Leistungen des ersten und des dritten Napoleon ebenbürtig angereicht werden darf. Er beziffert darin den Verlust der Japaner mit 5000 Mann, während die Verluste auf chinesischer Seite nur gering seien, und in Peking und Tientsin hat man diese Ausschneiderei offenbar für bare Münze genommen. Vielleicht ist zu der Stunde, da wir dies schreiben, der Vorberkranz, den General Jeh „aus eigenem Recht“ sich um das bezopfte Haupt gewunden, bereits wieder zerplüßt; einer Meldung aus Tokio zufolge haben die Japaner ein Verstärkungskorps von 6000 Mann in Tchemulpo gelandet und wird im japanischen Kriegskampt angenommen, daß am Sonntag eine entscheidende Schlacht geliefert worden sei. Ihr Schauplatz dürfte das Gelände nördlich von Sdul gewesen sein, wo die Japaner eine vortheilhafte und jedenfalls besetzte Stellung bezogen hatten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am nächsten Sonntag, den 9. v. feiert der hiesige Radfahrer-Club sein 9. Stiftungsfest. Die Festordnung für diesen Tag enthält Folgendes: 10 Uhr Vormittag Empfang der Gäste mit darauffolgendem Frühstück im Rathhause. Hierauf gemeinschaftliches Mittagessen im Feldschlößchen. Nachmittags 2 1/2 Uhr Aufstellung zum Corso mit Musik durch die Stadt, woran sich eine Ausfahrt zum Drecksler'schen Gasthof nach Wildenthal anschließt. Abends 7 1/2 Uhr Beginn des Saalfestes im Feldschlößchen mit darauffolgendem Ball. Bei dem Saalfeste werden die Besucher durch die Aufführung anmuthiger Reigen und durch außergewöhnliche Leistungen im Kunstfahren überrascht werden, wobei auch einige hiesige Clubmitglieder ganz Hervorragendes leisten werden. Freunde des Radfahrer-Sports seien daher schon heute auf dieses genugsame Schauspiel aufmerksam gemacht.

— Eibenstock. Eine interessante Theater-saison steht uns demnächst bevor. Das in den größeren Provinzialstädten Sachsens schon seit Jahren rühmlichst bekannte Dresdner Ensemble unter Leitung des Direktors Fritz Unger beabsichtigt diesmal auch unsere Stadt mit zu besuchen u. vom 20. September ab einen längeren Cyclus Gastvorstellungen im Saale zum „Feldschlößchen“ zu absolviren. Wir können uns dies zur besonderen Ehre schätzen, da Herr Theaterdir. Unger seit einer Reihe von Jahren regelmäßig die Städte Glauchau, Plauen, Freiberg, Meißen, Bautzen und Zittau besucht, diesmal aber Eibenstock mit in seine Gastspieltournee aufgenommen. Daß das Unternehmen des Theaterdirectors Fritz Unger nicht zu den Wandervorstellungen gewöhnlichen Schlages gezählt werden darf, geht auch schon aus dem Umstand hervor, daß derselbe der Erbauer des Alberttheaters in Bad-Eisther ist und eine jährliche Subvention von M. 1500 vom sächs. Staat bezieht. Außer einem umfangreichen Lustspiel-Repertoire führt Herr Dir. Unger auch Opern u. Operetten

wie z. B. Don Cesar, Mikado, die 7 Raben, der Vogelhändler u. auf.

— Schönheit. Die hier im Rathhause von Herrn Michael aus Auerbach, einem bewährten Pilzkenner, aufgestellte Pilzsammlung erfreute sich besonders am Sonntag zahlreichen Besuches, obwohl die Besichtigung im Interesse des ökonomischen Werths der Sammlung eine noch viel größere hätte sein müssen. Zeigte doch die Ausstellung in etwa 100 Sorten naturfrischer Pilze deren Artenreichtum, besonders aber, daß in unsern Wäldern gegen 40 essbare Sorten wachsen, von denen jährlich viele Centner aus Unkenntniß der Pilzfucher der Verwesung anheimfallen. Der Werth der Pilze wird besonders bedingt durch ihren Gehalt an stickstoffhaltigen Nährstoffen, worin sie den stickstoffreichsten Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreich, z. B. den Erbsen und Bohnen, nahekommen und andere übertreffen, wie den Weizen. Sie enthalten aber auch fast die nämlichen Nährsalze wie das Fleisch. — Vergangenen Montag wurde die Sammlung von den ersten Klassen der hiesigen Schule besichtigt. Interesse erregten vor Allem die Gruppen der Stachel- und Porenpilze.

— Dresden, 3. Septbr. Heute Abend reiste Se. Majestät der König, einer Einladung des deutschen Kaisers zu den Kaisermanövern des 1. Armeecorps folgend, nach Königsberg i. Pr. Se. Majestät benutzte den Abends 7 Uhr 40 Min. von Dresden-Neustadt abgehenden Schnellzug, fuhr aber zunächst nur bis Berlin und übernachtete in der dortigen Königl. Sächsischen Gesandtschaft. Morgen Vormittags 9 Uhr 2 Min. erfolgt die Weiterreise von Berlin nach Königsberg, woselbst die Ankunft Abends 7 Uhr 37 Min. stattfindet. Der Monarch wird mit Sr. Majestät dem Kaiser am 5. September der großen Parade und Tags darauf dem Corpsmanöver des 1. Armeecorps beiwohnen. Am 6. September Abends 8 Uhr 19 Min. gedenkt Se. Majestät der König Königsberg wieder zu verlassen und am 7. September Vormittags 11 Uhr 1 Min. in Dresden einzutreffen.

— Dresden. Ein Königswort, das Se. Majestät König Albert am Sebatage im Verlaufe des Jubiläumsschauturnens des hiesigen Allgemeinen Turnvereins ausgesprochen hat, wird in unserer sächsischen Turnwelt unvergesslich fortleben als ehrenvollste Anerkennung und zugleich als höchster Ansporn zur Wahrung und Pflege des kräftigen vaterländischen Sinnes, der unsere Turner befeuert. Als Se. Majestät von dem Vorsitzenden des Allgemeinen Turnvereins, Herrn Dr. Weidenbach, im Hinblick auf die ungemein strapaziosen Anforderungen gefragt wurde, wodurch die Turner ihrem gütigen Landesherrn für den aufopferungsvollen Besuch danken könnten, erwiderte der König: „Dadurch, daß Ihr so bleibt, wie Ihr jetzt seid!“ Am Abend verkündete der Vorsitzende auf der Festkneipe unter lautloser Aufmerksamkeit von 1500 Theilnehmern dieses schöne Königswort, aus dem er für die Turnerschaft die edelste Aufgabe herleitete, allezeit die berufendste Trägerin der idealen patriotischen Gesinnung zu sein und zu bleiben.

— Leipzig. Der letzte Messsonntag, der sog. erste Bauernsonntag, war von einer so ungeheueren großen Menschenmenge besucht, wie dies selten noch Leipzig gesehen hat. Die Früherlegung der Michaelismesse hat also auch, was den Besuch der Detail- und Schaubudenmesse anlangt, keinen Nachtheil gebracht. Bemerkenswerth ist, daß die Messe so ungemein stark besucht war, obgleich sich gegen 20,000 Personen zur Sedanfeier nach dem Schützenhofe begeben hatten.

— Chemnitz, 4. Septbr. Mit heute endigte bei der 3. Division Nr. 32, welche im Gebiete der Amtshauptmannschaft Flöha die Herbstübungen abhält, das Brigademanöver, morgen ist Rasttag und am Donnerstag beginnen die Brigademanöver, welche bis mit 10. September dauern (der 9. September als Sonntag ist natürlich Rasttag). Der aus den Infanterieregimentern Nr. 104 und Nr. 133 bestehenden 5. Infanteriebrigade wird das Karabinierregiment, die 1. Abtheilung des 2. Feldartillerieregiments Nr. 28, die 5. Compagnie des Pionierbataillons und die Unteroffizierschule Marienberg zugetheilt, während mit der aus dem Schützenregiment und den drei Jägerbataillonen bestehenden 6. Infanteriebrigade Nr. 64 die 2. und 3. Abtheilung des 2. Feldartillerieregiments Nr. 28, die 6. Compagnie des Pionierbataillons, die Divisionstelegraphenabtheilung und das 2. Ulanenregiment Nr. 18 manövriren wird. An die Brigademanöver schließen sich sofort die Divisionsmanöver, welche vom 11. bis mit 15. September dauern und ebenfalls im Gebiete der Amtshauptmannschaft Flöha abgehalten werden.

— Ein Kaufmann in Chemnitz hatte sich zur Reise einen Sommeranzug aus hellem Stoff bestellt, die Annahme jedoch verweigert, weil der Rock nicht paßte. Der Schneider nahm deshalb sofort eine Aenderung vor, die jedoch die Zustimmung des Bestellers nicht erlangte, weshalb dieser die Annahme des Anzuges entschieden ablehnte. Hiermit nicht einverstanden, klagte der Schneider, und nachdem der vernommene Sachverständige in der That den Rock als zu eng erkannte, änderte der Kläger seinen Anspruch dahin, daß der Peltogte verpflichtet sei, doch Hose und Weste, welche als brauchbar bezeichnet seien,

abzunehmen. Das Gericht hat jedoch den Kläger abgewiesen, weil es sich um einen Anzug aus hellem Sommerstoff handelt, der nur einheitlich getragen werden kann, Hose und Weste allein sind nicht zu gebrauchen, und deshalb schließt die Fehlerhaftigkeit des Rockes die Unbrauchbarkeit des ganzen Anzuges in sich.

— Plauen, 2. September. Bei der heutigen Fahnenweihe des Militärvereins zu Haselbrunn, zu welcher eine ungeheure Menschenmasse zusammengeströmt war, hat sich ein großes Unglück ereignet. Der Geistliche hatte schon die Weiherede gehalten und der Bezirksvorsteher das königliche Fahnengefesent übergeben, als das Podium zusammenbrach, auf welchem die Ehrengäste mit Hrn. Oberregierungs-rath v. Polenz, die Fahnenpatinnen, die Ehrenjungfrauen und der Männergesangverein zu Haselbrunn Platz genommen hatten. Unter das Podium hatten sich mehrere Knaben verkrochen. Von diesen wurde einer im Alter von 9 Jahren getödtet, der Andere im Alter von 11 Jahren erlitt einen Beinbruch. Die auf dem Podium befindlichen Personen kamen mit dem Schrecken davon.

— Zittau, 2. Septbr. Nachdem am vergangenen Mittwoch Nachmittag am westlichen Abhange des Töpfers bei Dybin eine holzlesende Frau einen schlafenden Stroh entdedt hatte, der leider entkam, wurde am Donnerstag seitens der bewaffneten Dybiner Schützengesellschaft und der Gendarmen eine Razzia zunächst in den höhlenreichen Winterlöchern und dann des Töpfers selbst vorgenommen. In der oben erwähnten Höhle fand man Reste des Mooslagers, auf dem jener Stroh geschlummert, einen Posten neuer Nägel, die irgendwo gestohlen sein mögen, und Spuren davon, daß die betreffende Höhle gegen das zu erwartende Herbstwetter Schutz erhalten sollte. Außer dieser Höhle entdeckte man in unmittelbarer Nähe einen ganz in Felswände gebetteten, versteckten und schwer zugänglichen Schlupfwinkel, in welchem drei Feuerstätten, rußgeschwärzte Felsen u. bewiesen, daß hier vor nicht langer Zeit Gefindel sich eine Weile aufhielt. Die Fußspuren wiesen auf einen spitzen böhmischen Männer Schuh hin. Hier wie auf der ganzen abgesehenen Strecke des Töpfers fand man indessen keine verdächtige Person. Immerhin ist die Feststellung, daß bis in die letzten Tage im Bereiche des Töpfers gefährliche Elemente hausten, insofern belangreich, als nun das Forst- und Polizeipersonal den betreffenden Höhlen fortan ein besonderes scharfes Augenmerk widmen werden.

— Oberwiesenthal. Am 31. August Mittags 1/2 1 Uhr wurde in einem Gehölz bei Böhmisch-Hammer, etwa 100 Schritt von der sächsischen Grenze entfernt, der Seisensieder Ernst Richard Schöne aus Posthappel todt aufgefunden, dem vermuthlich mit einem Stein die Hirnschale zertrümmert worden ist. Nach ärztlichem Gutachten hat der Leichnam etwa 24 Stunden gelegen, mithin wäre die scheußliche That bereits am 30. August verübt worden. Wie von glaubhafter Seite mitgetheilt wird, ist der genannte Schöne mit noch einem Kollegen, dem Brennmeister Paul Dame aus Falkenroda (Preußen), am 28. August auf der Bergpflanzstation und Herberge in Annaberg zugereist, die er am 29. August Vormittags wieder verlassen hat. Am Donnerstag sind nun zwei Unbekannte, deren Personalbeschreibungen mit dem ermordeten Schöne und dem Dame übereinstimmen, im Restaurant „Zum lustigen Matrosen“ in Neugeschrei, ca. 20 Minuten vom Thatorste entfernt, verkehrt. Schöne ist dort etwas angetrunken gewesen und hat die Zeche seines Reisegefährten mit bezlichen. Der schredliche Verdacht des Mordes richtet sich gegen den Reisegefährten Schöne's, und es wird angenommen, daß der letztere noch über 40 Mark verfügt hat, die ihm nach dem Mord geraubt worden sind. Das leere Portemonnaie des Schöne wurde in der Nähe aufgefunden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

4. September. (Nachdruck verboten.) Am 5. September 1738 ist Christoph Martin Wieland, der deutsche Klassiker, zu Oberholzheim bei Wütrach, als Sohn eines Geistlichen geboren. In strenggläubiger Frömmigkeit erzogen, waren seine ersten Werke im Geiste Aopstads gehalten, jedoch schlug seine religiös-empfindsame Weise in das Gegentheil, sogar in Frivolität um, als er im Verkehr mit dem Grafen Stadion seiner Weltbildung und Lebensgenuss kennen lernte. Später übte sich sein Schaffen, besonders im geschichtlich-philosophischen Roman, zu eleganten, feinen, ironisch-satirischen Kunstwerken ab. Am berühmtesten und mit Recht heute noch als hochpoetisches Werk geschätzt ist sein „Oberon“, aber auch die „Abberiten“ und „Mufarion“ und andere seiner Werke werden noch heute nicht bloß gelobt, sondern auch gelesen. Wieland wurde der „gesellschaftliche Schriftsteller der Nation“ genannt, weil er es war, der durch die Leichtigkeit und Anmuth seines Stils der deutschen Dichtkunst Eingang in die höheren, gebildeten Kreise verschaffte, wofür früher nur französische Literatur gebrungen.

6. September. Am 6. September 394, vor 1500 Jahren, kam es zur Schlacht bei Agulleja, im heutigen Görger Kreise Ahyriens gelegen, damals die erste Festung des römischen Reiches, heute ein Fleden von kaum 1400 Fischen. Theodosius der Große besiegte hier mit Hilfe der Westgoten den weströmischen Feldherrn Arbogast und vereinigte dadurch das ganze römische Reich wieder unter seinem alleinigen Haupt. Daß wieder ein römisches Reich unter einem Kaiser war, dankte es den „Barbaren“, nämlich den Germanen.

Erzählung

Wie Bengalie die schön Ipfen un ander un frummen und ma weniger um eine fürchtung als die scheinlich des Gefes Lang schäumte hervor b führte, breites I den jung bereits r Ehrlosen aufs auf Aern r der Wut Nie dies Kraft, ei Gegners fuhr dur das Kre daran, das Blu die gema des Sch einem al die in d weichen um sich zu retten das Sch Nie um ihm er nicht einem se doch wie sah zur großer l Nie' sch Freund Jan Kry ausfab i und Ne Berrücke breite H gepadt u Dolch g Ipfen d Hand, Jener zu Schlag grat bis troffen, aus Wü „Re zugleich ließ er dem Ka Der gestreift an des laute R Bestig; Wiberit und um Hundel Unb der Gru sich stütz am Bo schlüpfte er eine unteren In hatte w nur Ni gerade i Die Er Seeräut letzteren zeug in in den dacht in Gespenn der wal betäubt wollte, lichen I Reiv vor sich stürzte war ab